

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Insertionsgebühren...
Bestelle für die ständige Beilage über den Raum 20 Pfennige, für Besuchs- und Besondere Anzeigen 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 53.

Freitag, den 6. März 1903.

14. Jahrgang.

Dem Volke muß die Religion eingebläut werden.

Diese Meinung scheint der Lehrer Friedrich Leibohm zu haben, gegen welchen die Strafkammer Gildesheim am vergangenen Freitag wegen Körperverletzung verhandelte.

Der Angeklagte hat am 6. August die Tochter Emma Schneidermeisters Bumann in Ummantelung...
Die Jurnesader muß jedem Vater, jedem wirklichen Pädagogen schwellen, wenn er hier erfährt, in welcher unantwortlicher Weise der in Rede stehende Lehrer von seinem Amtsbefugnis Gebrauch gemacht.

Nach Aussagen der Kinder sind dem armen Geschöpfe einmal 25 bis 30 Stockhiebe, also deren insgesamt bis 90 verabfolgt. Die vernommenen Schulkinder bezeugen weiter, daß sie von dem züchtigungsbeifigen Lehrer „mäßig geprügelt“ werden.

Die Jurnesader muß jedem Vater, jedem wirklichen Pädagogen schwellen, wenn er hier erfährt, in welcher unantwortlicher Weise der in Rede stehende Lehrer von seinem Amtsbefugnis Gebrauch gemacht.

Nach Aussagen der Kinder sind dem armen Geschöpfe einmal 25 bis 30 Stockhiebe, also deren insgesamt bis 90 verabfolgt. Die vernommenen Schulkinder bezeugen weiter, daß sie von dem züchtigungsbeifigen Lehrer „mäßig geprügelt“ werden.

Und das Strafmaß? Die rohe Behandlung der Schülerin wurde mit 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis geahndet. Der Mann bleibt aber Lehrer.

Keine höhere, edlere und schönere Lebens-Aufgabe können wir uns denken, als die, der heranwachsenden Jugend ein Vorbild, ein Erzieher zu sein, sie zu tüchtigen, edlen, charaktervollen Menschen heranzubilden, bei ihr das sittliche und moralische Fundament zu legen, welches allen Stürmen des Lebens widersteht.

Aber leider, unsere Volksschule ist davon noch weit, weit entfernt. Was kümmert der Religionsunterricht überhaupt den Staat? Seine Beamten sind nicht dazu da, die verschiedenen Religionsysteme den Kindern einzuprägen und einzuprügeln.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag beriet am Donnerstag den Etat des Reichsjustizamtes. Scharfe kritische Reden hielten bei dieser Gelegenheit Genosse Heine und die freisinnigen Abgeordneten Lenzmann und Müller-Meinungen. Die Antwort des Ministers war ausnehmend schwach.

Wozu die Städte Geld haben. In Halle sieht der Besuch des deutschen Kaisers bevor und die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums bewilligte, wie kurz gemeldet, für die Empfangsfeierlichkeiten die nette Summe von 50,000 Mark.

Stadto. Genosse Dierke wies darauf hin, daß diese Summe fast ein Drittel des in diesem Jahre den Steuerzahlern auferlegten Steuerzuschlags ausmache. Wie viel Not könne mit dieser Summe nicht aus der Welt geschafft werden.

Der Byzantinismus kommt dadurch aber nicht zur Beilegung. Was gehen den die Armen und Elenden an! Die freisinnigen Stadtverordneten stimmten einhellig für die hohe Ausgabe.

Die Ruhe „meiner“ Arbeiter. In Oberberg (Brandenburg) erhielt ein Holzarbeiter von seinem Unternehmer folgendes Zeugnis:

„D. n. Kreisjägerschneider... aus Bratis beständige Biermit, das derselbe seit dem 17. April 1877, also über 25 Jahre lang, in meinem Betriebe tätig gewesen ist. Zu meinem lebhaften Bedauern kann ich ihn aber nicht länger beschäftigen, da ich seinen Einfluß auf die Ruhe meiner Arbeiter für schädlich halte.“

Die angebliche Gefährdung der Ruhe bestand darin, daß fast alle Arbeiter der betreffenden Firma, etwa 200, sich in aller Ruhe organisiert haben. Die Arbeiter üben ihr gesetzlich gewährleistetes Koalitionsrecht aus und vorbei ist es mit der gesicherten Erntens.

Im Abgeordnetenhaus wurden heute zahlreiche kleiner Etats erledigt. Im Verlauf der Sitzung wurde die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungen von Staatsarbeitern und gering besoldeten Beamten der Budgetkommission überwiesen. Für den gedachten Zweck sind bisher 22 Millionen verwendet worden, die Regierung forderte in dem vorliegenden Gesetzentwurf weitere 12 Millionen. Der Minister begründete die Forderung mit den guten Erfahrungen, die mit den bisher aufgewandten Millionen gemacht worden seien.

Bollkräftungen werden in Standinavien gegen Deutschland vorbereitet. In Norwegen hat der Storting vorgeschlagen, den Zoll auf Klaviere um 50 Prozent zu erhöhen, sowie alle Maschinen und Maschinenteile, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen, mit 5 Prozent vom Werte zu verfallen. Der Zoll auf Zement soll um 50 Prozent erhöht werden.

Gegen Wiederzulassung der Jesuiten. Nach einer Weisung aus Weimar erklärte Staatsminister Rothke im Landtag, daß die weimarische Regierung im Bundesrat gegen die Aufhebung des 82 des Jesuitengesetzes stimmen werde.

Im Wahlkreis Ostweller-St. Wendel haben sich die Mittelpartei geeinigt zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten gegen das Zentrum.

Welfen und Sozialdemokraten. Auf dem Provinzial-Parteitag in Hannover beschlossen die Sozialdemokraten, die Welfen nicht mehr zu unterstützen, da sie ihre Versprechungen nicht gehalten hätten. In den Landtagswahlen wollen sich die Sozialdemokraten diesmal energisch beteiligen und keinesfalls Kompromisse mit Welfen oder Freisinnigen eingehen.

Aus der Wahlbewegung. Wiederaufgestellt ist in Duisburg der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Deumer. Als polnischer Kandidat für die Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund-Essen und Mülheim-Duisburg soll wieder der Abg. Leon v. Garsinski aufgestellt werden.

Konversations-freisinniges Bündnis. Nach dem „Vad. Landboten“ soll in den nächsten Tagen hier eine Besprechung zwischen Nationalliberalen, Konservativen, dem Zentrum und den freisinnigen stattfinden über die Frage des gemeinschaftlichen Vorgehens bei der Reichstagswahl. Rektor Kowatz, der schon bei den letzten Landtagswahlen hier eine etwas eigenartige Agitatorenrolle spielte, soll bei dieser „Besprechung“ mitwirken.

Seinen Brief über „Babel und Bibel“ verwendet der Kaiser zu Geschenken. Am Dienstag hat er nach der Krönungsverdigung in Wilhelmshaven den katholischen und den evangelischen Marinekaplan durch eine Kopie seines Schreibens an den Admiral Goltmann erfreut.

Korrum, sehr um! Der Vatikan will vorläufig keinen Kontakt mit der vorerzählten Regierung. Aus Rom wird berichtet, sehr maßgebende kirchliche Persönlichkeiten sprechen ihr Befremden darüber aus, daß der Bischof Korrum gerade den Augenblick zu seinem Vorgehen für geeignet gehalten hat, in dem die deutsche Regierung, nachdem sie erst eben die Straßburger Verhandlungen mit der Kurie zu einem beiderseitig befriedigenden Ende geführt habe, sich anschickte, einen wichtigen Paragraphen des Jesuitengesetzes fallen zu lassen.

Für die bevorstehenden Reichstagswahlen in der Provinz Pommern sind im Einverständnis mit den Genossen der in Betracht kommenden Wahlkreise folgende Kandidaten für die sozialdemokratische Partei aufgestellt: 1. Anklam-Deemin: Otto Bassel; Wolgast: 2. Uckermünde-Wollin: Alexander Kunze; Stettin: 3. Randow-Greifenhagen: Alwin Böhren; Berlin: 4. Stettin: Fritz Herberich; Stettin: 5. Rügen-Sagzig: Albert Appel; Stettin.

ce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

Es schien wirklich, als ob die Anwesenheit der Schwester den größten Einfluß auf Charlottens Zustand haben sollte. Hedwig immer hatte im Grunde nicht das geringste Talent zur Krankenpflege. Ihre Ungeduld, ihr zappeliges Wesen, ihre Vergesslichkeit und ihre oft geradezu kindliche Unreife machten sie überaus für jeden verantwortlichen Posten ungeeignet. Aber trotzdem Charlotte glücklich, sie in ihrer Vergessenheit bei sich zu lassen. Sie hielt ihr doch wenigstens für den größten Teil des Tages die schlummernde Schwester fern, und ihr wunderes Verhalten doch wenigstens die reize, allen Lebensraum untergrabende Wirkung. Im ersten Augenblick hatte Frau Hedwig freilich einen Schreck bekommen über Lotiens elendes Aussehen. Ihr Gesicht war ganz eingefallen, die Haut grau und rötlich geworden, wüstenhafte Ebenheit der Gestalt war auch dabei, Arme und Beine ungeschwollen, wie bei der Wasserfucht. Frau Hedwig meinte diese traurige Erscheinung, und es war Charlotte, die ihr tröstend zuflüsterte, nicht umsonst. Aber sobald sie den ersten Schrecken überwunden hatte, schlug sie sich mit ihrem glücklichen Leichtsinn in schlimmeren Verführungen aus dem Kopfe und war schon im Laufe der ersten Woche dahin gelangt, ihren Besuch in Strebsen als eine Art Vergnügungsort zu betrachten. Sie besaß das bewundernswürdige Talent, aus allen Dingen und Verhältnissen, sofern sie nur neu waren, eine ganz nette Summe von Amüsament für sich anzuschlagen. Sie fand das gute Landchen entzückend dumm, von Klüften mit ihrer Unbildung und verheerenden Streitsucht. Die schlummernde Schwester reizen denn ja. Sie unternahm weite Ausfahrten mit ihm, bei denen sie selbst tüchtigeren durfte. Und die gute Schwärzlerin sich so ziemlich alles gefallen ließ, so sehr sie sich mit der Erziehung, ein brillantes Sportweib zu machen, entließ später von dem Grafen Rees einen Damen- und gab ihr Heilmittel; das machte sie vollends glücklich. Im Anfang Februar eintrug, richtete sie Schwesternmutter im Hofe auf und secht mit Albert lustige Zweikämpfe aus. Nur Karl ging sie so viel wie möglich aus dem Wege, denn sie wollte seinen Anblick nicht hinweg. Kurz und gut, sie war von ihren und seinen Bewohnern so entzückt, daß sie darüber sogar ihr eigenes Ideal, den Hofschaffmeister Hellhoff, zu vergessen schien. Anfangs war dieser edle Mann und wahrhaft große Künstler die beliebteste Gegenstand ihres Gesprächs gewesen, wenn sie an die Seite saß. Der dramatische Unterricht war tatsächlich in

angriff genommen worden, und sie behauptete, jetzt wahrscheinlich schon zum Auftreten reif gewesen zu sein, wenn nicht der unglückliche Umstand, daß Herr Hellhoff in Westend und sie in Tegel wohnte, bei der schlechten Verbindung dieser beiden Bezirke, sie nötigte, sich auf eine einzige Lektion in der Woche zu beschränken. Teuer war der Spaß übrigens auch, denn abgesehen von dem Honorar, welches „nur“ zehn Mark für die Stunde betrug, hatte sie sich doch natürlich auch um köstlichen Schauspielhaus abzumachen und, weil sie doch nicht gut in der Nacht nach Tegel hinausfahren konnte, in einem Berliner Damenpensionat im Quartier belagern müssen. Und dann die Vorbereitung! Fast bei jedem Auftreten ihres geehrten Lehrmeisters in einer bedeutenden Rolle, fühlte sie sich moralisch verpflichtet, ihren Bewunderung durch etwas Entzückung mit Schleife sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Die ärgerlichen Erfahrungen, die sie mit ungeschickten Logenschleifern gemacht hatte, welche ihre Kränze häufig im denkbaren unangelegentlichsten Moment auf die Bühne beförderten, sodas das Publikum in die schwersten Irrtümer darüber fallen mußte, wenn sie gelten sollten; die vielen kleinen Abenteuer, welche sie als anfallend häßliche Frau ohne Begleitung im Theater, auf der Pferdebahn und sonstwo erlebte, und endlich die wüsten Unterrichtsstunden selbst, in denen sie mit „ihm“ die künigsten Liebesreden studierte, gaben ihr schier unerschöpflichen Stoff zu immer neuen Geschichten, die sie mit drohender Anhänglichkeit vorzutragen wußte. Charlotte wußte oft so herzlich lachen, daß sie darüber ihre Schmerzen vergaß. Und dann war es ihr auch eine Freude, die graziöse kleine Frau so leicht im Zimmer hin- und herlaufen zu sehen, oder sich von ihren weichen, stets nach seinen Seiten dufenden Händen bei ihrer Kranktoilette bedienen zu lassen. Und dann war es noch eins, was ihr half, ihren Lebensnerv zusammenzurufen und tapfer gegen die überpeilte Schwäche anzukämpfen. Das war der Umstand, daß Hedwig in so harmloser Begeisterung Alberts Lob sang. Sie war weit entfernt davon, eifersüchtig zu sein, denn sie konnte das gute Herz ihrer Schwester, die trotz all ihrer Eitelkeit und ihres Leichtsinns sich doch sicherlich nie so weit vergessen würde, um ihre Krankheit etwa dazu zu missbrauchen, mit ihrem Gatten ein frivolos Spiel zu treiben. Sie begaun sich im Gegenteil zu prüfen, ob sie nicht vielleicht selbst mit daran schuld sei, daß das rechte Glück nicht eintreten wollte in ihre Ehe. Sie sagte sich, daß sie doch vielleicht ihre Forderungen zu hoch gestellt und deshalb nicht den rechten Weg zum Herzen ihres Gatten gefunden habe. Sie bemerkte mit Erstaunen, daß Albert, seit Hedwig im Hause war, stets heiterer, gleichmäßiger Stimmung und auch ihr gegenüber rücksichtsvoller und liebenswürdiger geworden war. Das alles trug dazu bei, den schweren Druck von ihrer Seele zu nehmen, und seitdem erholte sie sich auch förmlich trotz der grünen Salbe und der orangenen Wurzeln des Herrn Kreisphysikus. Seit Anfang Februar war sie wenigstens imstande, einige Stunden außer dem Bett

zubringen, und als Hedwig etwa fünf Wochen im Hause war, konnte sie sogar wieder an den Mahlzeiten teilnehmen und ein wenig in den Zimmern herumgehen. Was ihr eigentlich fehlte, mußte freilich immer noch sein Mensch.

Um Mitte Februar begann sich Frau Hedwig doch fortzuschleppen. Es war eine ganze Woche lang so schlechtes Wetter gewesen, daß sie kaum einen Schritt aus dem Hause hinauskommen war. Da fing sie denn plötzlich an, sich zu langweilen und sich ihrer heiligen Pflichten gegen ihr Konradchen und gegen ihre Kunst zu erinnern. Herr Hellhoff hatte ihr auch geschrieben, daß es seinen Bemühungen wohl gelingen werde, ihr eine Gelegenheit zum Auftreten in der Privattheatergesellschaft „Urania“ zu verschaffen. Und nun war sie Feuer und Flamme für diese Idee. Besonders weil sie hoffte, daß auch Heinrich, wenn er sie nur erst einmal spielen gesehen habe, sein befehlendes, ironisches Verhalten aufgeben würde. In ihre Seele als Krankenpflegerin sollte nunmehr Fräulein Karola treten, die noch nie in ihrem Leben so lange von Strebsen ferngeblieben war und mit um so größerer Sehnsucht heimverlangte, als sie ihre Heimung um Heinrichs Schicksal nach dreimonatlichem Aufenthalt in Tegel endlich doch als hoffnungslos aufgegeben hatte und sich gegenwärtig von Schwester Eva empfindend behandelt fühlte.

Frau Brümmer hatte übrigens auch schon vor einiger Zeit ein Wissen Charlottens an ihren alten bewährten Hausarzt geschrieben und ihm die Krankheit ausführlich geschildert. Erst am vorletzten Tage von Hedwigs Anwesenheit lief die Antwort des Doktors ein. Er konnte sich trotz ihrer weilläufigen Beschreibung kein richtiges Bild der Krankheit machen, da sie zuviel auf Verbindungen verwies und die wichtigsten Fragen unberührt ließ; trotzdem dachte es ihm aber nicht unwahrscheinlich, daß die Dame einfach in anderen Umständen sei. Man möchte doch einmal die Aufmerksamkeit des Herrn Kollegen auf diese Möglichkeit lenken. Trotzdem sollte hier von nichts wissen wollen und auch die Schwägermutter, die doch in dieser Beziehung eine Frau von Erfahrung war, den Gedanken für lächerlich erklärte, hatte Hedwig doch dem Milchmann den Auftrag gegeben, am anderen Tage eine sachverständige Dame aus Klüften mitzubringen.

Sehr zu seinem Leidwesen war Albert genötigt gewesen, gerade am letzten Tage von Frau Brümmer's Besuch nach der Kreisstadt zu einem Termin zu fahren. Der entlassene Inspektor hatte ihn wieder wegen Verleumdung und Mißhandlung verklagt. Es war Abend geworden, ohne daß Albert zurückgekehrt war. Wahrscheinlich hatte er in der Stadt Freunde gefunden, mit denen er im Wirtschaft des Grafen über seine Beurteilung, an der sich nicht zu zweifeln war, zu verhandeln suchte.

(Fortsetzung folgt.)

von einem antisozialen Zug leiten lassen. Beständig der Forderung nach ich mittelst, daß in kurzer Zeit in Deutschland auf diesem Gebiete nicht nur ein gleichmäßiger, sondern auch ein sachlich befriedigender Zustand geschaffen wird.

Abg. Beck-Roburg (fr. Vpl.): Die Handhabung des großen Unfang-Paragrafen stimmt mit den Intentionen des Gesetzgebers nicht überein. Auch die Zustimmungen über „Beleidigungen“ muß abgeändert werden. Auch Ehrenkränkungen dürfen als Beleidigungen bestraft werden.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt. Eine Resolution der Polen, wonach polnische Frauen und Mädchen bestraft sein sollen, ihren auf „i“ endigenden Familien-Namen mit der Endung „a“ zu führen, wird abgelehnt.

Der Rest des Tages wird debattiert.

Rückkehr Sitzung: Freitag 1 Uhr. Etat des Reichsschatzmeisters des allgemeinen Pensionsfonds, Postetat (Titel Postassistenten), Etat der Pöle und Verbrauchsteuern. Schluß 6 1/2 Uhr.

Partei-Angelegenheiten.

Strafkonto. In den Monaten Januar und Februar wurden gegen Genossen an Strafen erlassen insgesamt: 1 Jahr 6 Monate 5 Wochen 4 Tage Gefängnis und 2200 Mk. Geldstrafe.

Die sozialdemokratische Partei im ehemaligen norddeutschen Belagerungsgebiete (Hamburg-Altona-Wandsb.-Hamburg und Umgebung) hat nach einer Zusammenstellung des „Hamburger Echo“ jetzt 22,825 in Vereinen organisierte Mitglieder und brachte einschließlich der „Nordischen Wasserlaute“ im Jahre 1902 im ganzen 187,559 Mark auf.

Gehausucht wurde am Mittwoch in der Redaktion des „Hamburger Echo“. Die Suche galt dem Manuskript eines in dem Blatt veröffentlichten Gedichts, das eine Majestätsbeleidigung enthalten soll.

Partei-Presse. Das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau hat seit Ende November 1200 neue Abonnenten gewonnen, sodass eine Auflage jetzt 10,500 beträgt.

„Die Arbeiter“, unser Londoner Parteiblatt, wird am 14. März 1903 herausgegeben, was bei einem Wochenblatte schon ein langes Leben bedeutet. Die Festnummer wird besonders stark erscheinen und entsprechende Artikel, sowie als Beilage einen Abdruck der ersten am 19. Januar 1884 erschienenen Nummer des Blattes enthalten.

Arbeiterbewegung.

Ein Streik bei der Wohlfahrtsfirma Krupp in Essen ist am Sonntag Morgen in der Schmelze SS aufgebrochen, weil ein neues Arbeitsregime eingeführt werden sollte, das eine bedeutende Verschlechterung der Lage der Arbeiter bedeutete. Die Arbeiter wurden vorstellig, erhielten aber nur die lakonische Antwort, mehr gebe es nicht und wenn es nicht passe, könne nach Hause gehen. Das zog die Arbeiter auch vor und nun müssen sie gewärtig sein, gänzlich außer Landstraße zu liegen, das Krupp'sche Eldorado zu verlassen und ihre jahrelang gezahlten Beiträge für die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ zurückzugeben.

Bei der Wahl zum Gewerkschafts-Bezirksrat in Essen, die am Dienstag stattfand, wurden für die vom Gewerkschaftsrat aufgestellte Liste der Arbeiter 8304 Stimmen abgegeben. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt. Im Jahre 1900 wurden auf die Liste des Gewerkschaftsrats 6104 Stimmen abgegeben, während 96 Stimmen auf eine Liste der „Einzel-Dunderschen“ fielen.

Lokales und Provinzielles.

Dresdau, den 6. März.

* Für die Gewerkschaften des ober-schlesischen Industriebezirks war der 1. März d. J., und zwar sehr unerwartet, ein sehr wichtiger Tag; es fand in Wylsof-Brzeg, einer kleinen, nur von galizischen Juden bewohnten Grenzkolonie, in einem Gasthause dieser Ortschaft eine Konferenz der Bevollmächtigten der Gewerkschaften des Industriebezirks statt, an der der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Genosse Legien, teilnahm.

Die gewerkschaftlichen Verhältnisse im ober-schlesischen Industriebezirk drängen seit etwa einem Jahre mit Notwendigkeit zu einer Veränderung. Der Beamte des Sekretariats, in dem außer Rechtschutzangelegenheiten die Aufsicht, Beitragszahlungen, Zeitungsverteilung und alle die sonstigen Geschäfte für mehr als 20 Mitgliedschaften besorgt wurden, hatte immer weniger Zeit dazu, sich der Agitation zu widmen, zumal da der absolute Lokalmangel die Agitation erschwerte. Andererseits zeigte sich auf Seiten der Arbeiter und mit intelligenten Kollegen durchgesetzten Gewerkschaften immer deutlicher das Bestreben der Selbstständigkeit, Zahlstellen und Vertrauensmannschaften. Dieser Zustand dürfte seit längerer Zeit sowohl von Seiten des Sekretariats als von Seiten der organisierten Arbeiter zu dem Wunsche nach einer Aenderung des bestehenden Zustandes. Hierzu bot insbesondere der bevorstehende Personenwechsel im Sekretariat eine willkommene Gelegenheit, wenn diese auch sachlich mit Aenderung der Einrichtung nichts zu tun hatte. Ueber Gewerkschaftsbeamte, Gewerkschaftsbevollmächtigte und organisierte Kollegen hielten deshalb ohne viel Vorbereitung, die Ankunft und Anwesenheit Legiens erst in letzter Stunde bekannt geworden war, Sonntag, den 1. März, die angegebene Konferenz ab.

Der Verlauf dieser Konferenz war ein guier und ihre Ergebnisse sind aussichtsreiche. Die Hauptpunkte der Erörterung bildeten ein Rückblick auf die vergangenen 5 Jahre, die Wahl einer 7-gliedrigen Agitationskommission und die ober-schlesische Lokalfrage.

Inbetreff dieser ist den bisher bekannten Tatsachen Genosses nachzutragen: Die Gewerkschaftslokale in Beuthen & Rattowitz konnten bisher, seit dem November v. J., nicht benutzt werden, weil ihre Bauverhältnisse angeblich mit den wegepolizeilichen Bestimmungen nicht übereinstimmten; die Prüfung dieser Frage wurde von den betreffenden Behörden durch lange Zeit nicht erledigt, sodass die Lokale zu Versammlungszwecken, aber auch zu Veranstaltungen, die die Polizeibehörde nichts angingen, nicht genutzt konnten. Wir müssen deshalb wünschen, die Lokale, die uns Miete kosteten und für deren Einrichtung nicht viel verwendet war, ohne großen Schaden loszugeben. Beim Beuthener Lokal ist das Ende Februar gegen. Wir hatten die Absicht, das Beuthener Sekretariat Gewerkschaftslokal unterzubringen; die Vermieterin ließ trotz des Vertrages, der dieser Verlegung des Sekretariats nicht im Wege stand, auf diese nicht ein und den Vertrag unter Zahlung der Konventionalsstrafe von

300 Mk. Nunmehr wurde beschlossen, das Beuthener Sekretariat aus dem ungeeigneten Beuthener Sekretariatslokal in das Rattowitzer Gewerkschaftslokal zu verlegen, was in den nächsten zwei Wochen geschehen wird. Wir wollen abwarten, ob diese Verlegung nicht eine ähnliche Lösung des Vertrages herbeiführt wie in Beuthen OS.

Der Haupterfolg der Konferenz vom 1. März 1903 in Wylsof-Brzeg war die einstimmige Annahme einer Resolution Legien, die folgendermaßen lautet:

„Es wird eine Agitationskommission für den ober-schlesischen Industriebezirk aus 7 Personen eingesetzt. Die Kommission hat ihren Sitz am Orte des Sitzes des Sekretariats. Der Arbeitersekretär und die besoldeten Ganvorstehenden der Gewerkschaften sind Mitglieder der Kommission; die weiteren Mitglieder werden von den Bevollmächtigten der beteiligten Organisationen am Orte der Kommission gewählt. Zu den Kommissionsmitgliedern sind die Vorsitzenden der Gewerkschaftslokale des Industriebezirks dann mit beratender und beschließender Stimme zuzuziehen, wenn es sich nicht um rein geschäftliche Angelegenheiten, sondern um Agitation in größerem Maße oder um Agitation in dem Bezirke eines der angeschlossenen Kartelle — mit Ausnahme des Kartells am Orte der Agitationskommission — handelt.“

Die endgiltige Gründung der Kommission wird binnen kurzem erfolgen; sie wird voraussichtlich gute Früchte tragen, die Stimmung der Konferenzteilnehmer war eine sehr gute; allseits versprach man sich die besten Erfolge von der Neuordnung der ober-schlesischen gewerkschaftlichen Agitation.

* Aus dem Wahlkreise Oppeln. Das Kreiswahlkomitee der Zentrumsparthei empfahl die seitherigen Vertreter: Herrn Major Symula für den Reichstag und denselben Herrn und Justizrat Radzyk für den Landtag zur Wiederwahl.

* Der Zentrumsarbeiter Krolit, Kandidat für den Wahlkreis Beuthen, tritt nunmehr zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Er hat, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, den Redakteur des polnischen Blattes „Gornostaj“ wegen Beleidigung verklagt. Ein guter Anfang, der schöne Aussichten eröffnet. Wir gratulieren zu dieser Akquisition.

* Soldatenerziehung. Vor dem Kriegsgericht der 11. Division in Breslau stand am Donnerstag der Unteroffizier Arthur Gumprecht vom Infanterie-Regiment 51, angeklagt des mehrfachen Schlagens Untergebener und Anwendung von Strafgewalt. Am 31. Januar revidierte der Unteroffizier die Stuben und ließ sich von dem Musiker Minsapost den Rock zeigen, ob er gewaschen sei. Da er nicht gereinigt war, nahm der Unteroffizier den Rock und schlug ihn dem Mann mit den Knöpfen um die Ohren was sehr schmerzte. Dann nahm er die Musiker Minsapost und Warath und schlug sie mit den Knöpfen zusammen. Zur Strafe befahl der Unteroffizier dann noch den Leuten, früh vier Uhr die Zeit verließen, kamen deshalb etwas später und der Unteroffizier schlug dabei den Minsapost zweimal ins Gesicht. Der Unteroffizier geht zu, es könne möglich sein. Der Angeklagte wird als vorzüglichster und sehr gewissenhafter Unteroffizier bezeichnet, habe aber ein leicht erregbares Temperament. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Eise, beantragt fünfzehn Tage Mittelarrest und das Gericht erkennt auf diese Strafe.

Die Begriffe „vorzüglich“ und „gewissenhaft“ müssen danach sehr weit ausgedeutet werden.

* Eine prinzipiell wichtige Entscheidung. Ein hiesiger Zahnarzt hatte einer Frau, die er behandelt, zwei schabattige Zähne gezogen, und zwar gegen den Willen der Patientin, die ihre Zustimmung zu der vorgeschlagenen Operation aus Furcht vor dem Zahnarzt hatte. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil er nach seiner Ueberzeugung vom Besten der Patientin gehandelt habe. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft jedoch hob die dritte Strafkammer das erstinstanzliche Erkenntnis auf und verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe, weil keine Revidierung des Rechts habe, an einem Menschen gegen dessen Willen eine Operation vorzunehmen. Die vom Angeklagten hiergegen eingelegte Revision ist nunmehr vom Strafsenat des Oberlandesgerichts verworfen worden.

* Aus dem Kunstgewerbe-Museum. Kommerzienrat Dr. G. Caro aus Breslau, jetzt in Berlin, hat dem Museum einen mit reicher Holzschmuck versehenen großen Schaukasten geschenkt. In dem Schaukasten, der im Saale 18 aufgestellt wurde, sind die Silberarbeiten des 18. Jahrhunderts zu einer statlichen Kollektion vereinigt worden. Ein großer Teil von diesen, meistens schlesischen Silberarbeiten ist als Leihgabe des Herrn Josef Epstein in Berlin ins Museum gekommen.

* Zirkus Bajak. Der gestrige Eröffnungabend des bei uns eingetragenen renommirten Berliner Zirkus Bajak gestaltete sich zu einem glanzvollen Festabend. Schon der weite Riesenbau mit seinem neuen Malererschmuck, überaus von dem Lichte der 12 Bogenlampen und viel hundert kleiner Lampen machte einen ansehnlichen Eindruck. Dazu ein völlig ausverkauftes Haus in bester Stimmung, mehr konnte sich der Direktor, welcher sich vor Eröffnung der Vorstellung dem Publikum vorstellte, nicht wünschen. Was vorerst hervorzuheben sein mag, der Zirkus beschränkte sich in seiner gestrigen ersten Vorstellung fast ganz auf das ihm zustehende Gebiet der Pferdedressur und vermied Ausflüge auf fremde Gebiete. Hier wird aber auch vorzügliches geleistet. Die grays und gewandt sind die Bewegungen der Schulpferde, die Fräulein Kartha Mohrke, Herr Viktorhard-Foottik und Herr Paul vorführte, fast ohne die Reiter zu gebrauchen. Viel Interesse im Hause erregte es, als der plumpe Elefant sich mühte, ebenfalls alle Gangarten nach der Musik zu laufen. Herr Direktor Bajak führte selbst 6 englische Vollblut- und 10 ungarische Fuchshengste in Freiheit vor und erzielte besonders bei dem Weitspringen der Rosse über eine 7 Fuß hohe Barriere lautes Beifall. Von staunenswerter Gewandtheit legten die Jockeys Freres Bonnes manche Probe ab. Angenehm berührte es uns, daß die Geschicklichkeitsübungen der Klowns sich in erlaubten Grenzen hielten, ein Bortel, der besonders dem Ritter Cavater-Lee zu Gute kommt, dessen humorvolles Ankleben ohne jede Verstimmlung seine Wirkung erzielt und der mit seinem „kleinen Cohn“, einem putigen Affen, das Publikum zu immer neuen Heiterkeitsausbrüchen verleitet.

Die Hauptattraktion des Abends übte jedoch der Schiffsfahrer, Herr Radner, aus. Doch oben unter dem Dach des Gebäudes beginnt eine schmale, ziemlich steil abfallende Bahn, die in der Mitte der Ränge den Boden berührt, aber sofort wieder rund in die Höhe steigt um einen Kreis zu beschreiben und den Erdboden wieder zu berühren. Mit ungeheurer Geschwindigkeit unter atemloser Spannung der tausendköpfigen Menge läuft Herr Radner die Bahn herunter, klebt dann mit seinem Rade an der Seite der etwa 8 Meter hohen Schleife um im nächsten Augenblicke mit dem Kopfe nach unten dem Rade nach oben an der oberen Seite der Schleife zu hängen und dann mit Wucht im Kreise herumzufahren. Herr Radner führte das Meisterstück gestern zum ersten Male vor ein so großes Publikum aus. Seine Brust ist gepanzert, damit sie dem Luftdruck widersteht, Mund und Nase mit einem Respiратор geschützt, trotzdem wird ihm der Atem abgechnitten bei der furchtbaren Schnelligkeit

fahrt durch die Luft. Tosen der Beifall und viele Gratulationen dankten dem Künstler für seine Waghalsigkeit.

* Ausgesetztes Kind. Wie bereits gemeldet, wurde am 28. v. M. in dem Hause Schußbrücke 18 ein ausgelegtes Kind gefunden. Auf Grund der angelegten Recherchen nach dem Angehörigen des Kindes wurde als der Vater des Kindes ein auf der Matthiasstraße wohnender Keller ermittelt, der indes mit seiner Ehefrau in den denkbar schlechtesten Verhältnissen lebt, so daß ihm das Kind allein zur Pflege überlassen blieb. Wiederholt hatte er das Kind in die W. gegeben, es aber dann immer wieder an sich genommen, bis er es jüngst angeblich einer unbekanntem weiblichen Person übergab, mit dem Auftrage, das Kind dem Armenhause anzuführen. Dies habe jedoch die Person nicht getan, sondern sich in dem bezeichneten Hause des Kindes entledigt.

* Lebenswüde. Gestern Abend um 6 Uhr stürzte sich ein 17-jähriges Mädchen oberhalb der Ueberrstraße am Zoologischen Garten in die Oder. Es wurde von der Mannschaft des Fährdampfers „Pilot“ gerettet.

* Aus dem Leben geflüchtet. Ein Arbeiter vom Welfenburgerplatz machte seinem Leben ein Ende, indem er sich auf dem Boden des Hauses erhängte.

* Feuer. Am 4. d. Mts., Abends, wurde die Feuerwehr nach Brüderstraße 48 gerufen, wo in einer Zinkwerkstatt die Schmelze durch eine darunter hängende Petroleumlampe in Brand geraten war. — Am 5. d. Mts., Morgens, entstand in dem Wabersimmer einer Wohnung Höfchenstraße 50 ein Balkenbrand, der durch die Feuerwehr mit der Handspitze gelöscht wurde.

* Etwas Pferd. Am 3. d. Mts., Vormittags, schante auf der Neudorfstraße ein vor eine Droßke gespanntes Pferd und ging durch. Die Droßke prallte an einem Latzenapfel an, welcher angebrochen wurde.

* Zusammenstoß. Dienstag Vormittag stieß an der Ecke der Königs- und Schweidnitzerstraße ein Kollwagen mit einem Straßenbahnzuge zusammen. Der Vorderperren des Motorwagens wurde beschädigt. — Auf der Neuschkestraße stieß ebenfalls ein Omnibus mit einem Geschäftsfreiwagen zusammen, wobei letzteres erheblich beschädigt wurde.

* Grober Unfug. In der Nacht zum 4. d. Mts. feuerte ein unbekannter Burche auf der Palmstraße mehrere Revolvergeschosse ab.

* Betrüger. Am 2. d. M., nachmittags, betrat ein junger Mann ein Zigarrengeschäft auf der Gertrudenstraße, machte einen kleinen Einkauf und gab einen Taler in Zahlung. Als das zurückzahlende Geld hingeholt war, verlangte der Mann noch eine Schachtel Streichhölzer. Den Taler hatte er jedoch inzwischen an sich genommen und trachtete darnach, das hingeholt Geld wieder einzustreichen, während sich der Verkäufer umwendete, um nach den Streichhölzern zu langen. Dieses Manöver gelang ihm aber nicht, vielmehr wurde er bald energisch zur Herausgabe des Talers erzwungen, was er auch tat. Auf der Straße hatte ein Komplize von ihm gewartet. Beide begaben sich in eine Restauration, schloffen ihr Kleingeld aufzukommen und wechselten sich wieder einen Taler ein. Mit diesem begab sich einer der jungen Leute in ein Barbiergeschäft auf derselben Straße, kaufte eine Antischistarte und versuchte dann ebenfalls wieder, das hingeholt Geld aufzukommen mit dem Taler einzustreichen, was ihm aber wieder nicht gelang. Beide wurden in Haft genommen.

* Diebstähle. In der Nacht zum 2. d. Mts. erbrach ein Dieb die vom Hausflur in ein Zigarrengeschäft auf der Kupferstraße führende Tür und entwendete dann 500 Zigarren in blauem Papier, 200 lose Zigarren, 40-50 Packete Zigaretten und zwei Flaschen Rheinwein. — In der Nacht zum 3. d. Mts. stahl ein Einbrecher einer Restauration auf der Freiburgerstraße einen Beutel ab. Sie schlugen eine Scheibe der Eingangstür, in welcher auf der Innenseite der Schlüssel steckte, ein und schloffen die Tür auf. Es folgten ihnen, nachdem sie Getränke und das Buffet erbrochen hatten, 50 Zigarren, 500 Zigaretten, ein Regulator und einige Kleidungsstücke in die Hände. Aus einem Automaten wurde 1 Mark entwendet, auch haben die Diebe mehrere Flaschen Wein gestohlen.

* Gestohlen wurden: einem Mädchen aus dem Korridor eines Schulhauses ein dunkelgrüner Mantel mit schwarzem Krimmbehang und grauem Futter und wiederum von mehreren Grundstücken auf der Panitzstraße und der Gellhornstraße die messingnen Handstärklinsen. — Ferner wurden gestohlen: aus einer Restauration auf der Schlegelstraße eine Scheckkarte und einer Handhändlerin aus einer Wohnung auf der Klosterstraße ein blaues Jackett mit schwarzem Besatz und ein Paar Knöpfschuhe.

* Mit Beschlag belegt wurde ein falsches Zweimarkstück welches in einer Restauration auf der Fürstenstraße in Zahlung gegeben worden war.

* Festgenommen wurde ein Handelsmann, der aus einem Hause auf der Schrotgasse eine Kasse gestohlen hatte.

* Politische Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden am 4. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Geurteilt wurden: 13 eiserne Fäcken, ein Bombardier, ein Trauring, ein Dienlbuch, eine Brosche mit 3 Anechthlen, ein Verlobungsring, eine Pelzboa und ein Pincenez. — Abgehunden kamen: Ein Datschen aus Stahlperlen mit einer Schere, einem Messer und Helm, ein Brillantring, eine Handarbeit, eine silberne Damenuhr mit schwarzem Deckel, eine oxydierte Damenuhr, geg. L. F., eine Uhrkette und ein Portemonnaie mit 5-6 Mk.

* Krummhübel, 3. März. Wie von der Wiesenbände gemeldet wird, ist der Knecht der Wiesenbände in der Nacht zu Montag auf der Rückkehr mit seinem Schlitten von Hohenelbe kurz vor der Bände erfroren aufgefunden worden. Man nimmt an, daß er sich kurz vor dem Ziele verirrt hat.

* Glogau, 26. Februar. Strafkammer. Verleumdung eines Lehrers. Welchen Verleumdungen ein Lehrer unter Umständen ausgesetzt ist, beweist die Verhandlung gegen die Schneiderin Ernestine R. aus Gubrau. Die R. hat eine Pflanzschule, ein etwa zehnjähriges Schulmädchen, das vor längerer Zeit in Gubrau mehrere Schwindelaktionen verübte, um sich Süßigkeiten zu verschaffen. Die Nachbarn brachte das Mädchen seiner Pflegemutter, die den Worten des Kindes, das die Süßigkeiten von dem Lehrer erhalten haben wollte, Glauben geschenkt haben will. Schließlich wurde aber die R. wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Nach Meinung der R. trug die Pflanzschule an ihrer Verurteilung der Lehrer. Diesen beschuldigte sie nun dem Rektor gegenüber, daß er sich an ihrer Pflanzschule in der absichtlichen Weise unsittlich vergangen habe. Feststellungen und Vernehmungen ließen den Verdacht begründet erscheinen, daß die R. sich die Beschuldigungen gegen den Lehrer aus den Fingern gelogen und dem Mädchen einjimpl habe. Das Gericht hielt, dem „N. d. B.“ zufolge, für erwiesen, daß die Angeklagte wider besseres Wissen die Anschuldigung erhoben hatte, und erkannte wegen verleumderischer Beleidigung auf 4 Monate Gefängnis.

* Goldberg, 5. März. Unglücksfälle. Gestern verunglückte der Maurer Nitsche hier selbst, indem er rücklings von einer Leiter stürzte, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. — Ein anderer Unglücksfall, der recht schlimm hätte ablaufen können, ereignete sich gestern auf der Wollstraße. In dem Hause der verwitweten Frau Heiland unterzucht ein Angehörter der Firma Hempel aus Berlin, welche die Gasleitung hier angelegt hat, einen Fahn, der unrichtig geworden war. Dabei brach derselbe ab, und durch das ausströmende Gas wurde der auf der Leiter stehende Monteur betäubt und fiel zu Boden. Wäre nicht kurze Zeit darauf eine Frau aus dem Hause in den Keller gekommen, welche alsbald Hilfe herbeiholte, so hätte der Verunglückte in dem geschlossenen Keller seinen Tod gefunden. Nach längeren Bemühungen gelang es dem Mtg

den ins Krankenhaus übergeführten Verunglückten, der durch den Sturz auch äußere Verletzungen erlitten hat, ins Leben zurückzuführen.

Bauslau, 5. März. Ein eigentümlicher Unglücksfall hat sich in Thomasthaden dieses Kreises ereignet. Der Arbeiter Borge war in einer dorrigen Wähe beschäftigt. Bei seinen Handlungen stürzte er kopfüber in den Trichter des Mühlbehälters, in den er so zu liegen kam, daß er mit dem Kopfe aus dem Trichter herausragte. Da es dem noch jungen Manne nicht möglich war, sich aus seiner Lage zu befreien und der Unglücksfall von dieser Seite zu spät beobachtet wurde, trat der Erstickenstod ein.

Oltau, 6. März. Wasserleiche. An der alten Schleuse bei Thiergarten wurde die Leiche eines jungen Mannes angeschwommen. In demselben wurde der Dachergehilfe Johannes Walter aus Gogolin erkannt, welcher in Krieg an Wehrmächten in der Oder den Tod gesucht und gefunden hatte. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Groß-Wartenberg, den 3. März. Brand. Heute Nacht brannte auf der Bauer Graf'schen Besitzung zu Wehau ein Schuppen und ein Schwarzeichhalm nieder. Der Besitzer, der die Schweine reiten wollte, ist dabei ohnmächtig zusammengebrochen; er konnte zwar vom Feuerode gerettet werden, liegt aber krank darnieder. Ein Schwein ist erstickt; ein Ober der Zuchtvereinsstation wurde durch Wiederbelebungsversuche zum Leben zurückgebracht. In dem Schuppen ist eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen vernichtet worden. Der Brand kam nur durch Brandstiftung entstanden sein.

Jaborg, 4. März. Tödlicher Unfall infolge Trunkenheit. Als vorige Nacht der Hüttenarbeiter Kroschak aus der Arbeit kam, begegnete er unterwegs einem angetrunkenen Bergmann, den er zum Anschließen seines Raufes mit in seine Wohnung nahm. Als beide die Treppe der Wohnung erklimmen wollten, stürzte der Bergmann die Stufen herab. Als man ihn hierauf auf ein Lager gebettet hatte und ihn fröhlich werden wollte, war er tot. Die Leiche wurde in die hiesige Totenkammer geschafft. Kroschak, ein hiesiger Bergmann machte seinem Sobole über seinen niedlichen Lebenswandel Vorstellungen, wobei letzterer darauf in Wut geriet, daß er seinen Vater mit einem scharfen Gegenstande damit verletz, daß dieser ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

Jittau, 5. März. Mit dem Verbrechen an der Reife, dem die 16jährige Hedwig Richter aus Kleinöden und die 17jährige Elisabeth Teich zum Opfer gefallen sind, wird eine Verurteilung in Verbindung gebracht, die schon am Sonntag in Wambdorf erfolgt ist. Dort wurde, wie die „J. März-Zeitung“

meldet, am Sonntag ein Mann verhaftet, gegen welchen schwere Verdachtsmomente vorliegen, und dessen Signalement auf den Unbekannten paßt, welcher das Verbrechen an beiden Mädchen verübt haben dürfte. Der Mann wurde hier beim Betteln betroffen. Er nennt sich Vincenz Senart, ist 27 Jahre alt, verheiratet und soll in St. Georgental seinen Wohnsitz haben. Senart wurde in Politz Arrest gebracht, wo er alsbald einen Fluchtversuch unternahm, indem er mit einem Stück Holz und dem abgebrochenen Haken eines Blechfasses das Mauerwerk der Tür-Murabnung herauszuschlagen begann. Er wurde jedoch bei dieser Arbeit von einem Wachmann überrascht und dem Bezirksgericht übergeben. Der Verdächtige ist von mittlerer Statur, unterlegt, hat dunkle Gesichtsfarbe, flehende Augen, schwarzes Haar, Anflug von Schnurbart und ist bekleidet mit schwarzem Saffo-Anzug, dunkelbrauner Hose und dunkelbraunem, weichen Hut.

Briefkasten. A. A., Drieg. Die Rente wird vom siebzigsten Lebensjahr an nachgezahlt. R. A., hier. Das Verzeichnis muß umfassen die von der Ehefrau eingebrachten Gegenstände und die von ihrem eigenen Verdienst während der Ehe erworbenen. Sobald als möglich. Formulare dazu erhalten Sie in Papierhandlungen.

Gewerkschaftshaus. Freitag, den 6. März: Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Delegierte der Holzarbeiter, Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3. Sonnabend, den 7. März: Maskenball des Arbeiter-Radfahrer-Vereins im Saale. Holzarbeiter-Verband, Jahrlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband, Jubiläumsabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband, Jahrlabend, Zimmer Nr. 1. Tischler-Verband, Zimmer Nr. 2. Tabakarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 3 u. 4. Bildhauer-Verband, Zimmer Nr. 5. Graveure-Verband, Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter und -Krautkaffe, Jahrlabend, Zimmer Nr. 7. Zigarrenfortierer, Jahrlabend unten. Sozialdemokratischer Verein, Jahrlabend unten. Sonntag, den 8. März: Sodalität und Kränzchen im Saale. Metallarbeiter-Verband, Sonntags 11 Uhr im Saale.

Offenträger. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 1. Bauarbeiter-Verband. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2. Müller-Verband. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 2. Maschinen- und Seiger. Nachm. 2-4 Uhr. Zimmer Nr. 2. Tischler-Verband. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 7. Rutscher-Verband. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2. Maurer-Verband. Vormittags. Jahrltag unten. Bauarbeiter-Verband. Jahrltag unten. Steinarbeiter-Verband. Jahrltag. Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 7. Maurer-Krautkaffe „Graudstein zur Einigkeit“. 8ab unten. Steinseher-Verband. Jahrltag unten. Sattler-Krautkaffe. Jahrltag unten.

Versammlungen und Vereine. Gäslcht. Steinarbeiter-Verband. Sonntag, 8. März, Nachmittags 3 Uhr bei H. Berger in Däsborf: Versammlung. Gäste, durch Mitgliedschaft, haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. Goldberg. Arbeiter-Gesang-Verein für Goldberg. Umgegend. Sonnabend, den 7. März, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Gasthof „Zum neuen Hauke“. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. In anbeacht der nahe vorstehenden Neuwahlen zum Reichstag, ist es Pflicht jeden Genossen, für die Erklärung des Vereins zu wirken und auch die Versammlungen zu besuchen. Der Vorstand. Katibor. Kartellbörse: S. Benediz, Bogascher. 81. Versammlung. Sonntags, den 7. März: Holzarbeiter. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2. Sonntag, den 8. März: Maler. Vormittags 10 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1. Maurer. Vormittags 10 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1. Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Krautkaffe. Vormittags 10 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1. Tischler. Abends 6 Uhr: Jahrltag. Zimmer Nr. 1.

Stadt-Theater. Freitag: Anfang 7 Uhr: „Gis von Serklingen mit der eisernen Hand.“ Sonntagabend: „Rigolenta.“ „Cavalleria rusticana.“

Lobe-Theater. Freitag: „Madame Cherry.“ Sonntagabend: „Madame Cherry.“

Thalia-Theater. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: „Henna Yanna.“ Bühnenverkauf Sonntagabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Sonntagabend: „Uriel Acoka.“

Dominikaner. Neu für Breslau! Die Elite Leipziger. Dir.: O. Bergen. Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf. Alle 3 Tage vollständig neues Programm.

Circus Busch. Freitag, den 6. März or. abends 7 1/2 Uhr Gr. Vorstellung. Schwarz-Weiß-Stol. „Kaiserkrone“. Großes Ballet ausgeführt vom Corps de Ballet. Direktor Busch mit seinen 267. 6 Rollstühle. Hierauf Konkurrenz- und Hochspringen bis zu einer 7 Fuß hohen festen Barriere. Herr Parkhardt Football Schiedsrichter. Martha Mohrke Schiedsrichterin. Paul Mündner „Schleifenfahrt“.

Am 4. d. Mts. starb nach langem Leiden die Frau unseres Mitarbeiters Robert Seipel Frau Maria Seipel geb. Thiel. Ihr Andenken wird in Ehren halten Das Personal der Ofenfabrik Franz Glatzel. Beerdigung: Sonnabend nachm. 1 1/2 Uhr vom Trauerhause Brigittenthal 4. 279

Achtung! Tabakarbeiter! Sonntag, den 8. März, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 7, eine Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Confirmanden-Anzüge. Ferner, sowie nach Maß u. Garnitur persönl. Einges. zu sehr billigen Preisen. G. Knauerhase. Oskar Dehmel. Heumarkt 15. 217. partiere und erste Etage.

Röst-Kaffee's. Röst-Kaffee's, die besten in Breslau. G. Knauerhase. Oskar Dehmel. Heumarkt 15. 217. partiere und erste Etage.

Sie sparen. Sie sparen, wenn Sie beim Einkauf nicht auf den Preis achten. G. Knauerhase. Oskar Dehmel. Heumarkt 15. 217. partiere und erste Etage.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. Sonnabend, den 7. März, im Gewerkschaftshaus: Grosser maskierter und unmaskierter Ball. Radsportliche Aufführungen und sonstige Ueberraschungen. Um recht zahlreichen Besuch bittet Das Komitee.

Breslau, Gewerkschaftshaus. Margarethenstrasse 17. Sonntag, den 8. d. Mts.: Großes Bod-Fe verbundene mit Tanz-Kränzchen und Verlosung. Beginn des Kränzchens 6 Uhr wozu ergebenst einladet H. Neuberger.

Versandhaus für Orkan-Fahrräder und Zubehörteile. Orkan-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie Mk. 75. Kaufmännel 4.25, Luftschläuche 2.00, Prima do. mit 1 Jahr Gar. 5.-, Prima do. 1 Jahr Gar. 6.75, Blaufetten 1.90, Patentbrenner 2.10, Arretieren-Kartrien 0.95, Felgen 0.95. Man verlange ausführlichen Katalog gratis und franko. Bernh. Wedler, Breslau Gr. Gröschengasse 14.

Zur Konfirmation. Knopf-, Schnür- und Juglerse selbstgefeertete Ware, zu ganz billigen Preisen, billiger wie jede Konkurrenz, sowie Herren- und Damen-Gamasen in jeder Größe vorrätig. H. Christmann, Nr. 37. Scheitniger-Strasse Nr. 37. Bitte genau auf die Firma zu achten. Rohrtabak-Handlung G. Wutke, Inh.: Fritz Gellera, Breslau III, Freiburgerstr. 7. Sämtliche Rohrtabake zur Zigarrenfabrikation zu billigen Preisen.

Man Beeile Sich! Schluss des sensationell billigen Reste-Verkaufs Sonnabend Abend 6 Uhr. Einkaufs-Haus Hermann Broh. Ring 7 Siebekurfirstenseite Ring 7.

Getreide-Kornbranniwein. vorzügliche Qualität, liefert einen angenehmen Genuß in demselben und ein großes zu erhalten. die Dampfbrennerei von A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel Scheitniger-Strasse 20 (alte Tisch-Strasse).

Gratis Bleicheimer. Rudolfh Salhorn, Seifenfabrik, Ende Neuberger Platz 1. Neue Schreinmeisterstrasse 5. II. Friedrich-Wilhelmstrasse 83. III. Albrechtsstrasse 2.

